Thorner Zeitung.

e Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 287. Sonnabend, den 7. December 1889.

Amerika baut sich eine Flotte.

Alle europäischen Großstaaten sind bekanntlich bei der Arbeit, ihre Kriegsflotten zu verstärken. In Deutschland und England sind im letzten Frühjahr die Bewilligungen von den Parlamenten genehmigt worden, in Frankreich in diesem Herbst, auch in Oesterreich werden neue Geldforderungen vorbereitet, Rußland und Italien bauen schon seit Jahr und Tag in energischer Weise. Nun kommen dazu auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika und da man sich mit Kleinigkeiten dort nicht abgiebt, sollen gleich dreißig neue Kriegsschiffe mit einem Schlage fertiggestellt werden, darunter zwanzig schwere Panzerschiffe. Die nordamerikanische Union kann sich rühmen, für den modernen Kriegsschiffbau bahnbrechend gewesen zu sein. In dem gewaltigen Bürgerkriege zu Beginn der sechsziger Jahre tauchten in dem „Monitor“ und „Merrimac“ zum ersten Male ganz neue Schiffstypen auf, und besonders auf Grund der in diesem Kriege gemachten Erfahrungen hat die Schiffsbaukunst dann die Wege eingeschlagen, welche zum Bau unserer heutigen Panzercolosse geführt haben. Am Schlusse des Bürgerkrieges standen als Seemacht die vereinigten Staaten von Nordamerika sehr bedeutend da; seitdem aber erfolgte erst ein Stillstand, dann ein Rückgang. Man kümmerte sich in Washington nur wenig um die Kriegsmarine, und die veranstalteten Neubauten waren so leichtfertig hergestellt, daß selbst amerikanische Zeitungen gerade heraus sagten, diese Schiffe seien nur gut, um schleunigst wieder in die Luft gesprengt zu werden. Die ganze jammervolle Ausrüstung der amerikanischen Kriegsmarine stellte sich bei dem Samoastreit in das hellste Licht. Als damals einige Heißsporne anfingen, von einem Kriege mit Deutschland zu reden, erklärten Marineofficiere kaltblütig, das solle man nur bleiben lassen; mit dem vorhandenen Schiffsmaterial sei an einen Erfolg nie und nimmer zu denken. Nun soll eine Aenderung dieses Zustandes eintreten, und die nordamerikanische Union wird in Zuknnft wiederals eine achtunggebietende Seemacht dastehen. Schwer fallen kann der Schiffsbau den Amerikandrn nicht; die Staatskasse weist ja Ueberschüsse über Ueberschüsse auf. Deshalb wird sich auch kaum eine Stimme gegen die Neuforderungen im Congreß zu Washington erheben.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Samoastreit und der Fischereistreit mit Canada dazu beigetragen haben, den Bau einer neuen Kriegsflotte zu bewirken. Aber an Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Nordamerika ist nicht zu denken, und wir können den Amerikanern ruhig wünschen, daß sie ihre Rüstung glücklich beenden. Die Hauptursache für dies militärische Vorgehen bildet zweifellos der Panamacanal, auf den die Yankee's speculiren, und den sie früher oder später auch wohl ganz sicher in ihre Hände bekommen werden. Durch die Lesseps'sche Canalcompagnie war hauptsächlich französisches Geld an dem Canalbau betheiligt, und es ist nur natürlich, daß man sich in Paris in dem schönen Traum gewiegt hat, zur rechten Zeit einmal gerade so die Hand auf den Panamacanal zu legen, wie die Engländer die ihrige auf den Suezcanal. Der Unterschied ist nur der, daß von der schwachen Türkei ein Widerstand von vornherein nicht zu erwarten war, während der amerikanische Minister des Auswärtigen in Washington, Blaine, mit großartiger Offenheit in diesem Sommer erklärte, die vereinigten Staaten würden nie und nimmer das Festsetzen einer europäischen Macht in Amerika dulden, sei es, wo es wolle, am allerwenigsten aber am Panamacanal. Blaine sprach das inhaltsschwere Wort: „Eine Besitzergreifung des Panamacanals durch eine fremde Macht gilt als Kriegserklärung gegen die vereinigten Staaten von Nordamerika“ In Washington weiß man aber recht wohl, daß bloße Worte Niemanden erschrecken, und wenn weiter nichts geschehen würde, würde der Canal in Centralamerika eines Tages ebenso gut seinen europäischen Herrn finden, wie der Suezlanal. Daher die Schaffung einer neuen Kriegsflotte, die für jeden unberechtigten Aspiranten auf den Panamacanal ein ruhiges, aber auch zugleich entschiedenes: „hands off!“ bedeutet. In diesem Sinne ist die Kunde von dem Bau von 20 amerikanischen Panzerschiffen aufzufassen.

Tagesschau.

Bezüglich des gestern gemeldeten Cartell-Abschlusses wird von den betheiligten Parteien Folgendes bekannt gemacht: Die Vorstände der nationallieberalen, der deutschen conservativen und der Reichs- und freiconservativen Parteien haben das Wahlcartell von 1887 für die bevorstehende Reichstagswahl in folgender Weise erneuert: I. Es wird empfohlen, 1. Bei der Aufstellung des Candidaten den Besitzstand der Parteien aufrecht zu erhalten. 2. In den bisher von Mitgliedern sonstiger Parteien vertretenen Wahlkreisen sich über einen gemeinsamen Candidaten zu verständigen. 3. Falls dennoch eine Einigung im Wahlkreise nicht gelingt, sich an den Centralvorstand der eigenen Partei in Berlin zu wenden. Dieser wird mit den hierzu bestellten Vertretern der Centralvorstände der anderen Cartellparteien die Einigung herbeizuführen versuchen. II. Sollten gleichwohl im ersten Wahlgange Candidaten der Cartellparteien einander gegenüberstehen, und einer derselben mit Candidaten der sonstigen Parteien in die Stichwahl kommen, so wird einmüthiges Eintreten für den ersteren bestimmt erwartet. III. Die Parteivorstände werden dahin wirken, daß in Aufrufen und Ansprachen, sowie in der befreundeten Presse Alles vermieden wird, was das geschlossene Zusammengehen der drei Parteien in der Wahlbewegung gefährden könnte.

In dem Freytag'schen Buche über Kaiser Friedrich war bekanntlich die Behauptung aufgestellt, derselbe sei kein Heerführer im eigentlichen Sinne des Wortes gewesen. Diesen Ausführungen tritt der General Prinz Krafft zu Hohenlohe-Ingelfingen in einem soeben veröffentlichten Artikel mit großer Entschiedenheit entgegen. Derselbe nimmt Bezug auf den Feldzug in Böhmen und legt dar, daß sich der damalige Kronprinz in allen Kämpfen als ein ebenso scharfblickender, wie besonnener Feldherr gezeigt habe, der durch sein treffendes Urtheil häufig ältere Generäle überraschte. Dabei habe den hohen Herrn nie seine ruhige Kaltblütigkeit verlassen. Der Verfasser führt weiter eine Aeußerung des Generals von Blumenthal über den Kronprinzen an. „Na, den sollen sie noch kennen lernen!“, sagte Blumenthal. „Als ich ihm das Marsch-Tableau zum Ueberschreiten der Grenze zur Genehmigung vorlegte und auf die Gefahren aufmerksam machte, in die wir liefen, wenn Benedek über die einzelnen Corps mit vereinter Macht herfiele und sie nach einander vernichtete antwortete er mir: „Halten Sie mich für ein kleines Kind, daß Sie mir das erst sagen? Das habe ich längst erkannt! Doch was liegt an der einen Armee? Steht doch ganz Preußen in diesem Kriege auf dem Spiele. Wird meine Armee geschlagen, so kehre ich lebend nach Schlesien nicht zurück.“ — Auch der Abg. Delbrück weist Freytag einen erheblichen Irrthum nach. Freytag schildert bekanntlich eine Scene auf der Dorfwiese von Peterbach, in welcher der Kronprinz sich als ein sehr auf das Aeußerliche sehender Fürst darstellt. Der damalige Adjutant des Kronprinzen, welcher der Scene beigewohnt, theilt Delbrück nun mit, daß Freytag in schwerem Irrthum sei. Die Scene sei in keiner Weise so gewesen wie sie von Freytag geschildert worden.

Die deutsche Botschaft hat von der französischen Regierung das Versprechen erhalten, daß der frühere deutsche Zahnarzt Hannack in Paris, welcher unschuldigerweise durch Maßregeln der französischen politischen Polizei schwer geschädigt ist, einen entsprechenden Ersatz empfangen soll.

Die Arbeiter verschiedener Fabriken in Worms haben beschlossen, dem Kaiser als ein sichtbares Zeichen ihres Dankes einen Lorbeerkranz und eine Dankadresse zu überreichen.

Ueber die Aeußerungen, welche der Kaiser zu dem Abgeordneten Miquel auf dem Diner beim preußischen Kriegsminister gemacht hat, wird noch bekannt, daß der Monarch vor einem größeren Kreise von Officieren und Abgeordneten ganz bestimmt sagte: „Sie sind mein Mann.“ Der Kaiser sprach dann zu den Herren noch sehr ausführlich über bestimmte politische Tagesfragen, und zwar mit einer solchen unerwarteten Offenheit, daß alle Anwesenden überrascht waren. Der Monarch entwickelte sehr gesunde und practische Ansichten, dabei wiederholt betonend, es sei ganz gleichgiltig, welcher Partei Jemand angehöre, wenn er nur ein Herz für das Reich habe. Da die Aeußerungen im Privatcirkel gefallen sind, so entziehen sich die Einzelheiten natürlich der Veröffentlichung, was von Niemandem mehr bedauert wird, als von den anwesenden Abgeordneten.

Forsthaus Ellernhorst.

Eine Weihnachtsgeschichte aus den großen Kriegsjahren von

Ferdinand Runkel.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Der alte Florian hatte sein Wesen vollständig geändert. Er war mürrisch sprach mit Niemandem ein Wort, kam fast gar nicht hinüber ins Haus des Oberförsters, mil welch] letzteren er nur dienstlich verkehrte. Keine Silbe mehr oder weniger kam über seine Lippen, sodaß ihn Dohna oft starr ansah. Sprach er von seinem Sohn, so antwortete Florian unwirsch: „Weiß nicht wo der Jung' steckt, hab' keine Nachricht von dem Bengel, ist fort, mag fort bleiben, hätt' seinem Alten hören können. Behüt Gott! Damit ging er. Dohna blickte ihm kopfschüttelnd nach. „Geht mir ans Herz des Alten Gram, ist doch mein treuster Freund, den ich habe, wenn er auch kein Studirter und kein Officier ist. Hätte dem Jungen das Mädel geben sollen, wer weiß, es war vielleicht gut gewesen, ach was ein Narr, sie heirathet den Grafen von Brünneck, das ist ein Mann, wie er für sie paßt. Abgemacht, wenn er Weihnacht zur Jagd kommt, soll die Verlobung sein. —

So kam Weihnachten heran.

Am heiligen Abend war es schon seit zwanzig Jahren Sitte, daß die Familie des Försters bei Dohna speiste, und daß man dann gemeinschaftlich zusammen blieb bis in die späte Nacht. Die beiden Männer erzählten denn bei einer Flasche Wein und einer Pfeife Taback] von ihren Erlebnissen, von dem Fortschritt der Holzungen im Forste, von der Abnahme des Wildstandes und dem Unwesen der Wilderer. Die Frauen besprachen neue Einrichtungen in der Haushaltung und sonstige Sachen von allgemeinem Interesse. Die Kinder spielten mit ihren Geschenken und als sie älter wurden lasen sie einander neue Sachen vor oder spielten mit ihrem Hauslehrer Vierschach. Genug, es war ein Abend, an dem Alle mit Freuden Theil nahmen und den Jedes gern kommen, ungern scheiden sah.

Diese Weihnachten erfuhren nun eine unliebsame Aenderung. Kurt stand vor Paris, Gosmar war, wer weiß in welchem Winkel der Welt, der Hauslehrer war gleichfalls in Frankreich, so blieben also die Oberförster-Familie und Florian mit seiner Frau.

Da traf den Oberförster auf einmal ein Schlag, der ihn tief schmerzte. Auf seine Einladung an Florian, erhielt er eine Absage und zwar ohne jede Motivirung. „Donnerwetter,“ schlug er auf den Tisch, „seit zwanzig Jahren das erste Mal,“ dann rief er seinen Burschen: „Der Förster Florian soll sofort herüber kommen, ich befehle es.“

Florian kam und stand kerzengerade, ohne ein Wort zu sagen, vor Dohna. „Rührt Euch“, begann dieser „und sagt mir, was fällt Euch ein, fahnenflüchtig zu werden. Hat Euer Chef das um Euch verdient, Ihr alter Deserteur. Sogleich kehrt Ihr um, holt Euer Weib und kommt herüber, oder es muß ein heiliges Donnerwetter dreinschlagen.“

„Halten zu Gnaden, Herr Lieutenant, aber ich komme nicht.“

„Er kommt, will er mir denn die verfluchte Heirathsgeschichte ewig nachtragen, ist er denn nicht selbst schuld daran gewesen, hat er mich denn nicht selber abgebracht von der Idee. Die Sache ist abgethan. Theo heirathet den Grafen Brünneck, basta. Nun, seid kein alter Narr, gebt mir Eure Hand und laßt uns wieder Freunde sein, ein Schuft, der seine Fahne verläßt.“

„Ich kann nicht, Herr Lieutenant, Sie haben meinem Sohn zu wehe gethan, er ist fort, wer weiß, wohin, vielleicht hinaus nach Frankreich . . .

„Kreuzbombenelement, wenn das wahr wäre, dann sollt' er morgen das Mädel haben, aber dazu ist er ja viel zu feig, glaubt mir.“

„Der Junge feig, das sagen Sie nicht, wer so muthvoll seiner Liebe entsagen kann . . . .“

„Der ist ein Feigling, Florian.“

„Nein, Herr Lieutenant, der hat Muth. Sie sollen nicht sagen, ich sei kein Mann, war sein letztes Wort, dann ging er; der hat mehr Courage, als wir alten Haudegen.“

„Gut also, die Sache ist abgemacht. Heute Abend um die bestimmte Stunde seid Ihr mit Eurem Weibe bei uns.“

„Nein, Herr Lieutenant, kann nicht mehr sein, war freilich ein Esel, daß ich bei Ihrer Freundlichkeit und Güte meinen Stand vergessen habe, will Ihnen wieder die Stiefel putzen, wie ehedem, nicht mit Ihnen rauchen und plaudern, taugt nichts, wenn man geringe Leute zu hoch schätzt, werden sie übermüthig. bin's auch geworden, hab' geglaubt, Ihr Fräulein Tochter sei nicht zu gut für meinen Jungen . . . Bin ein Esel gewesen.“

„Florian macht mich nicht böse, ich hätt' dem Jungen gern s' Mädel gegeben, aber er ist kein Kerl, er ist ein Hasenfuß, Euer Wort, könnt Ihr mir verdenken, daß ich mein Mädel will unter einer wackeren Faust haben. Nun, kommt, Florian, seid mir wieder gut, ich kann Euch die Düppeler Schanzen nicht vergessen, thut mir die Liebe und kommt, mir ist das ganze Fest verleidet, wenn Ihr ausbleibt, wahrhaftig, ich hab Euch so lieb, wie meinen Bruder.“ —

„Vater Florian,“ eilte Theo ins Zimmer, „Ihr wollt heute Abend nicht kommen, das geht nicht, das geb' ich nicht zu, das darf nicht sein, thut's mir zu liebe.“

„Fräulein . . . .“ stotterte der Alte.

„Ach was, Fräulein, bin ich nicht mehr Eure Theo, Euer Wildfang, kommt nur herüber, und das sag' ich Euch, Vater Florian, ich nehme doch keinen Andern als Gosmar, ich hab' ihn viel zu lieb, viel zu lieb. Laßt nur den Vater brummen und sagen, er sei ein Schwächling, es ist nichts wahr, er hat ein treues, gutes Herz in der Brust und das ist mehr werth als rohe Kraft. Also, Väterchen, schlagt ein, Ihr kommt heute Abend mir zu liebe. Gosmar zu liebe.“

„Nun denn : . . . Ja!“

„Ihr seid ein braver Kerl, Florian,“ sagte der Oberförster tief gerührt und schloß den alten Förster in seine Arme. „Ich wußte ja, daß ein alter Soldat seine Fahne nicht verläßt. Dank herzlich Florian, aber nun tragt mir nichts mehr nach. Der Junge soll's Mädel haben, wenn er wieder kommt.“

„Wenn er wieder kommt,“ sagte der Alte traurig und wischte sich eine Thräne aus den Augen.

„Er kommt wieder, ich glaub' es fest, Gott verläßt ihn und er mich nicht. Vertraue auf mich, ich liebe Dich ewig, hat er mir geschrieben, daran halte ich fest.“

„Es ist Zeit, und nun Florian seht zum Rechten, im Erlenschlag sind Wildererspuren und Schlingen gefunden worden und dann pünktlich heute Abend.“

„Zu Befehl Herr Lieutenant.“

Eine schneidige Kehrtwendung folgte und Florian war draußen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

In Dessau, wo Kaiser Wilhelm am Mittwoch Nachmitt zum Besuche der anhaltinischen Herzogsfamilie eingetroffen und mit großer Herzlichkeit empfangen worden ist, fand Abends im Schlosse Galatafel statt. Gegen Ende derselben erhob sich der Herzog, um seiner Freude über das Erscheinen des Kaisers in einem Hoch auf das Kaiserpaar Ausdruck zu geben. Unmittelbar darauf dankte der Kaiser in herzlicher Weise. Der bereits gestern telegraphisch gemeldete Trinkspruch schloß mit dem Wunsche, daß die guten Beziehungen fortdauern mögen und endete mit einem Hoch auf den Herzog und die Herzogin und die herzogliche Familie. Der Tafel folgte im Hoftheater eine Galavorstellung des zweiten und dritten Actes der Meistersinger. Als der Kaiser die große Hofloge betrat, brachte der Oberbürgermeister Funk ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Die Stadt war festlich illuminirt, und das Publikum begrüßte den Kaiser auf der Hin- und Rückfahrt mit endlosen, freudigen Zurufen. Am Donnerstag fand bei Dessau zu Ehren des Kaisers eine große Hofjagd statt, von welcher die fürstlichen Herrschaften am Abend nach der Hauptstadt zurückkehrten. Um 11 Uhr wurde die Weiterreise nach Darmstadt angetreten, wo die Ankunft heute Freitag Vormittag erfolgt.

Kaiser Wilhelm richtete an die in dem deutschen Hafen Bagamoyo angekommenen Forscher Emin Pascha und Stanley Telegramme, in denen er beiden Männern seine volle Theilnahme an ihren Schicksalen ausspricht, sie zur Beendigung ihrer gefährlichen Reise beglückwünscht und ihnen einen Willkommen zu ihrer Ankunft in der civilisirten Heimath bietet.

Die Kaiserin Victoria Augusta leidet noch an einer leichten Erkältung, ist aber nicht bettlägerig.

Wie es heißt, wird der Kaiser nach der Rückkehr von seiner jetzigen Reise die Deputation der Bergarbeiter empfangen, welche ihm ihre Bitten um Wiederanstelluug der entlassenen Cameraden vortragen will.

Kommenden Sonntag wird der Kaiser Worms besuchen. Der Monarch wird über die rechtsrheinische Station Rosengarten ankommen, über den Rhein setzen und zunächst nach dem Festspielhause fahren, um der Aufführung des Festspieles „Drei Jahrhunderte am Rhein" beizuwohnen. Der Großherzog von Hessen und Familie werden ihn begleiten. Nach Schluß des Festspiels erfolgt eine Rundfahrt der Herrschaften nach dem Dom, dem Lutherdenkmal und der Liebfrauenkirche, die bengalisch beleuchtet werden, zurück nach Rosengarten = Darmstadt.

Die Kaiserin Augusta empfing im coblenzer Schlosse den Erzbischof Dr. Krementz aus Cöln, der auch zur Tafel gezogen wurde.

Kaiser Wilhelm I. ist bekanntlich nur von einer einzigen Schwester überlebt, der greisen Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg = Schwerin. Die fürstliche Dame war bisher trotz ihres hohen Alters die Rüstigkeit selbst, in den letzten Tagen haben sich nun aber Schwächezustände eingestellt, so daß man nicht ganz ohne Besorgniß ist.

Die in den letzten Tagen verbreiteten unwahren Gerüchte über eine ernste Krankheit des Reichskanzlers Fürsten Bismark sind darauf zurückzuführen, daß der Reichskanzler bei dem Eintritt des scharfen Frostes wieder an seinem alten Gesichtsreißen zu leiden begann. Das wenig gefährliche, aber lästige Unwohlsein ist inzwischen schon wieder beseitigt.

Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Lutz, feierte am letzten Mittwoch seinen 67. Geburtstag. Vom Prinz-Regenten Luitpold erhielt der Minister ein sehr schmeichelhaftes Glückwunschtelegramm.

Der Reichsbank-Präsident von Dechend beging, wie mitgetheilt am Donnerstag den Tag, an welchem er vor 25 Jahren zum Präsidenten der früheren preußischen Bank, jetzigen deutschen Reichsbank berufen wurde. Der Kaiser sandte aus Dessau folgendes Telegramm: „Zu dem heutigen Tage, an welchem Sie auf eine fünfundzwanzigjährige, an Erfolgen und Ehren reiche Thätigkeit als Leiter des Bankdirectoriums zurückblicken, kann Ich Mir nicht versagen, Ihnen Meine besten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Wilhelm." Von Seiten des Reichsbankausschusses, kaufmännischer Corporationen ꝛc. wurden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche dargebracht.

Emin Pascha und Stanley sind aus Bagamoyo in Zanzibar angekommen. Von den Leuten des Ersteren sind viele so krank und schwach, daß sie getragen werden mußten. Während des ganzen Zuges durch deutsches Schutzgebiet herrschte unter den Leuten Emins und Stanley's die beste Manneszucht. Voran marschirte eine deutsche Truppe unter dem Lieutenant Schmidt, welche die Lagerplätze auswählte. Besonders der nicht leicht zufriedenzustellende Stanley preist das deutsche Entgegenkommen mit sehr beredten Worten. In Zanzibar werden beide Männer vom Sultan empfangen werden.

Eine neue Colonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika scheint jetzt sicher zu sein, so daß der viel besprochene Landverkauf an ein englisch-holländisches Consortium unterbleibt. Die Theilnehmer der neuen Gesellschaft sollen deutsche Handlungsfirmen im Inlande und in London sein, die über ein erhebliches Capital verfügen.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath hat am Donnerstag die Vorlage wegen Errichtung einer subventionirten Reichs - Postdampferlinie nach Ostafrika angenommen. Außerdem wurden noch verschiedene Verwaltungssachen erledigt.

Deutscher Reichstag.

(30. Sitzung vom 5. December.)

12 Uhr. Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesrathstische: von Bötticher. Ein Schreiben des Reichskanzlers, welches die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der elberfelder „Freien Presse" nachsucht, wird der Geschäftsordnungscommission überwiesen. Die zweite Etatsberathung wird alsdann mit dem Etat des Reichs-Eisenbahnamtes fortgesetzt.

Es liegt dazu vor ein Antrag Richter (freis.), der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, in Anbetracht der Kohlentheuerung eine Untersuchung darüber zu veranlassen, ob nicht eine allgemeine Tarifermäßigung geboten ist, insbesondere durch Ausnahmetarife, durch welche die höheren Tarife für die Kohleneinfuhr aus dem Auslande beseitigt werden und den inländischen Kohlenconsumenten genügend Rechnung getragen wird.

Abg. Schrader (freis.) befürwortet den Antrag im Interesse der Consumenten. Abgg. von Stumm (freiconf.), Graf Stolberg (cons.), von Wedell-Malchow (cons.), Hammacher (natlib) bezeichnen den Antrag als überflüssig. Die heutigen Kohlenpreise seien nur vorübergehende; eine Aenderung müsse ganz von selbst bald eintreten.

Der Antrag Richter wird hierauf an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen, der Etat des Reichseisenbahnamtes ist alsdann ohne weitere Debatte bewilligt.

Beim Specialetat der Verwaltung der Eisenbahnen wünscht Abg. Lingens (Ctr.) eine bessere Fürsorge für die Sonntagsruhe der Beamten, die jetzt vielfach nur an solche Beamte gewährt zu werden scheine, welche während der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Dienst hatten. Das ist nicht zu billigen. Der Etat der Eisenbahn-Verwaltungen wird hierauf genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Bankgesetz und Etat.)

Ausland.

Belgien. In der brüsseler Deputirtenkammer sind die scandalösen Vorgänge verhandelt worden, welche bei den letzten belgischen Anarchistenaffairen vorgekommen sind und in welchen die staatliche Polizei eine mehr als zweifelhafte Rolle spielte. Ja sogar einige Mitglieder des Cabinets sind in die Sache verwickelt. Die Regierung schiebt aber alle Schuld auf einzelne Polizeibeamte. Da sie in der Kammer über eine ganz ergebene Mehrheit verfügt, wird auch nichts weiter bei dem Streit herauskommen, nur daß das Ganze in der Bevölkerung erst recht einen unliebsamen Eindruck macht.

Frankreich. Seit zwei Tagen finden zahlreiche Besuche der französischen commandirenden Generäle im Elyseepalaste statt. Die Commandeurs fast sämmtlicher Armeecorps befinden sich nämlich zur Zeit in Paris, um an militärischen Berathungen theilzunehmen. — Großfürst Wladimir von Rußland, Bruder des Zaren, stattete dem Präsidenten Carnot einen Besuch ab. — Im Theater zu Cherbourg wurde den die Vorstellung beiwohnenden Officieren der Fregatten „Wladimir" und „Monarch" eine Ovation bereitet. Das Publikum erhob sich bei ihrem Eintritt unter den Rufen „Vive la Russie!" von seinen Plätzen und das Orchester spielte die russische National-Hymne.

Großbritannien. Ein Streik der Gaswerke-heizer droht in London. Alle Heizer haben ihre Kündigungen eingereicht. Die Verwaltungen haben bisher die Erfüllung der aufgestellten Forderungen abgelehnt.

Schweiz. Der Nationalrath in Bern nahm ohne Debatte und einstimmig den Antrag des Ausschusses an, für die Vollendung der Gotthardt-Befestigung sechs Millionen Franken zu bewilligen und den Bundesrath zu beauftragen, Specialstudien für die Befestigung von St. Maurice (Wallis) und Luciensteig (Gradtbünuen) zu veranstalten.

Türkei. Der Sultan hat seine Regierung angewiesen, den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland zu beschleunigen. Die Verhandlungen dauern allerdings schon geraume Zeit.

Afrika. Aus dem Sudan kommt die Bestätigung des früheren Gerüchts von dem Tode des Mahdis. An die Spitze der Truppen, welche von Chartum und Dongola aus einen Einfall nach Aegypten machen wollen, wird der bekannte arabische Heerführer Osman Digna stehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 5. December. (Garnison.) Wie schon bekannt, wird unsere Garnison zum 1. April nächsten Jahres sehr bedeutend vermehrt. Zunächst sollen etwa 200 Unterofficiere und 1100 Gemeine in Bürgerquartieren untergebracht werden. Eine solche Menge Militär auf einmal unterzubringen, und zwar auf längere Zeit (bis zum 1. October 1892 oder noch länger) wird seine Schwierigkeiten haben, da an Wohnungen kein Ueberfluß ist und ein Theil von zuziehenden Officieren, Beamten und Gewerbtreibenden in Anspruch genommen werden wird. Der Bauspeculation eröffnet sich also im nächsten Jahre ein weites Feld.

— **Elbing**, 4. December. („Gefährlich ist's, den Leu'n zu wecken.") Von der Richtigkeit dieses Ausspruchs überzeugte sich am Sonnabend in der Menagerie von Fischer durch eigene Anschauung ein Arbeiter, der im Uebermuth die eine Tatze einer Löwin streichelte, welche diese zum Gitter hinausgestreckt hatte. Die Löwin schlug mit der anderen Tatze auf die Hand des Arbeiters und so tief in dieselbe hinein, daß der Arbeiter mit Gewalt aus dem Bereich der Löwin gerissen werden mußte und seine Hand bis auf die Knochen tüchtig zerfleischt ist.

— **Dirschau**, 3. December. (Anleihe. — Keine Weihnachtsgeschenke.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 600 000 Mk. zu 3½ Procent Zinsen beschlossen. Davon sollen verwendet werden: 205 000 Mark zur Umwandlung aller zu höheren Zinsen aufgenommenen städtischen Anleihen, 20 000 Mark für den Bau eines Schulgebäudes für die höhere Töchterschule, 180 000 Mark für die Schlachthausanlage, 25 000 Mark für den Turnhallenbau, 90 000 Mark für den Bau eines Volksschulgebäudes auf der Neustadt und 12 800 Mark für Pflasterungen, Ankauf voa Straßenterrain u. A. — Auch hier hat eine große Anzahl von Kaufleuten beschlossen, ihren Kunden künftighin Weihnachtsgeschenke nicht mehr zu geben.

— **Danzig**, 3. December. (Die Zufuhr von Zucker) aus dem Inlande hat einen derartigen Umfang angenommen, daß, nachdem sämmtliche Schuppen am Hafenbassin zu Neufahrwasser belegt worden, es an Räumen zu mangeln beginnt. Man hat deshalb schon die Direction der hinterpommerschen Bahn um Ueberlassung von Schuppen am Güterbahnhofe bezw. am Bahnhof Langfuhr gebeten.

— **Pr. Stargard**, 3. December. (Die Zahl der Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle) ist jetzt auf 102 gestiegen. Die Stadtverordneten werden also bei der Wahl keine leichte Arbeit haben.

— **Mühlhausen**, (Ostpr.) 4. December. (Ein Riesenkalb) hat der Förster R. in Schönmoor in den letzten Tagen von seiner Kuh erhalten. Dasselbe wog, gleich nach der Geburt ausgeschlachtet, 160 Pfund, das Fell desselben 18 Pfund; das ist beinahe das dreifache Gewicht eines gewöhnlichen Kalbes. Die prächtige Kuhmutter ging jedoch beim Kalben zu Grunde.

— **Heinrichswalde**, 2. December. (Seltener Fund) Der Fleischermeister K. von hier fand dieser Tage in dem Magen einer geschlachteten Kuh ein noch ziemlich gut erhaltenes Portemonnaie mit zwei Zehn-, zwei Fünf- und einem Einpfennigstück.

— **Pillau**, 4. December. (Torpedos.) Zur Zeit befinden sich in unserm Hafen drei Torpedoboote der kaiserlich deutschen Marine S 45, S 46 und S 48, welche fast täglich abwechselnd Probefahrten nach der See machen.

— **Posen**, 4. December. (Geschäftsstockung in Polen.) Aus Warschau wird heute gemeldet, daß in den polnischen Fabrikstädten Orzotow und Leczyca infolge eingetretener Geschäftsstockung viele Fabriken geschlossen wurden.

Locales.

Thorn, den 6. December 1889.

*** **Stadtverordnetenversammlung.** (Schluß.) Bezüglich der Errichtung einer Wasserleitung in unserer Stadt, legte der Magistrat der Versammlung einen Vertrag mit dem Militärfiscus vor, welcher zur Verlesung kam. Nach demselben überläßt die Fortification der Stadt das, bei den Forts III und IIIa entspringende Quellwasser zur Leitung in die Stadt, gegen Verzicht auf die Ansprüche zur Entschädigung der Verheerungen, welche eben diese Wässer im Vorjahre in der Culmer-Vorstadt, den Bäckerbergen ꝛc. durch Ueberschwemmung verursacht haben. Sodann übergiebt die Fortification der Stadt unentgeltlich einen Platz zur Errichtung eines Pumpwerkes beim Jacobsthore, dessen Eigenthümerin die Fortification aber bleibt. Eine bombensichere Eindeckung der Gebäude des Pumpwerkes lehnt die Fortification ab, fordert abe die Instandhaltung der städtischen Brunnen und Ablaß eines gewissen Wasserquantums für eigene Zwecke gegen eventuellen Entgelt. Ein Sammelbassin würde am Fuße des Glacis am Bromberger Thore errichtet werden können. Der Magistrat beschloß, diesen Vertrag zu genehmigen, die generellen Vorarbeiten für die Wasserleitung in Angriff zu nehmen, aber bezüglich der Wasserentnahme auch das Weichselwasser im Auge zu behalten. Dem stimmt auch die Versammlung zu. Das Wasser der Fortsquellen sei ein höchst günstiges, von wenigen Härtegraden und seine Zuleitung verlange keine bedeutenden Kosten, während das Weichselwasser durch starke Filtration und eine Hebung von 40 m. auf die Treposcher Berge sich sehr vertheure. Ueber die Canalisation liegt noch immer kein Bescheid vor, daher hier noch nichts gethan werden könne. Doch könne die Wasserleitung unabhängig von der Canalisation gebaut werden und sei unbedingt nöthig, während die letztere

---

(Entwicklung der Gasindustrie.) Einem Vortrage über die Entwicklung der Gasindustrie, den Karl Richter, Ingenieur der englischen Gasanstalt, vor einiger Zeit im Bezirks-Verein Alt-Kölln zu Berlin hielt, entnehmen wir dem „Centralblatt für Electrotechnik" Folgendes: Das erste Beleuchtungsmittel bildete die Kienfackel, dieser folgte im classischen Alterthum die Lampe, im 13. Jahrhundert das Talglicht, im 14. Jahrhundert das Wachslicht. Trotz des sehr bedeutenden Verbrauchs an Wachskerzen konnte dennoch dem Lichtbedürfniß nirgends genügt werden. In der Schloßkirche zu Wittenberg wurden vor Einführung der Reformation in einem Jahre 35 700 Pfund und bei einem Hoffeste Augusts des Starken, in einer Nacht sogar 14,000 Pfund Wachskerzen verbraucht. Aber das Lichtbedürfniß der Massen konnte damit nicht befriedigt werden, und auch die im Jahre 1820 von Chevreuil erfundene Stearinkerze vermochte daran nur wenig zu bessern. Das heutige Gaslicht war schon im Jahre 1659 durch Lord Chirley in England bekannt geworden, dessen Arbeiter es über einem Kohlenlager brennend aufgefunden hatten. Eine besondere Nutzanwendung konnte das Gas damals noch nicht finden. Im Jahre 1733 hat Lowther eine gleiche Entdeckung mit einem brennenden Brunnenschacht gemacht und 1739 bereitete Clayton bei offenem Feuer in einer Retorte Gas. Eine practische Anwendung hat diese Erfindung auch damals noch nicht gefunden. Im Jahre 1786 verband Lord Dudonald seine Gasöfen miteinander und stellte dadurch eine erste Gasleitung her, aber erst im Jahre 1792 gelang es Watt und Murdoch eine regelrechte Gasbeleuchtung für Watt's Haus zu schaffen. Gleichzeitig mit Murdoch hatte Le Bon in Frankreich mit Bezug auf die Gasbereitung dasselbe Resultat erzielt, ohne aber eine practische Nutzanwendung ermöglichen zu können. Watt und Murdoch stellten 1798 den ersten vollständigen Apparat zur Gasbereitung auf, aber erst 1803 war derselbe so vollendet, daß in Watt's Fabriken die Oellampen entbehrlich wurden. Die erste im Jahre 1805 entstehende Gas-Actiengesellschaft hatte mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Erbauung von Gasbehältern für zu gefährlich galt. Es wurde der Gesellschaft nur die Erbauung eines 6000 Cubikfuß enthaltenden Gasometers gestattet, d. h. die Aufbewahrung einer Gasmenge, die heute etwa für die Beleuchtung eines mittelgroßen Vergnügungslocales während eines Abends ausreicht. Durch diese englische Gasgesellschaft wurde auch in Berlin die Gasbeleuchtung eingeführt. Am 19. September 1826 brannten in Berlin die ersten Gasflammen zur Straßenbeleuchtung, 1828 folgte Dresden, 1833 Wien, 1837 Elberfeld, 1838 Aachen u. s. w. Bis zum Jahre 1442 gab es überhaupt noch nirgends eine Straßenbeleuchtung irgend welcher Art. Selbst in Paris wurde erst am 2. September 1667 die regelmäßige Straßenbeleuchtung durch die Polizei in der Weise eingeführt, daß die Straßenecken durch Laternen, die Fenster der Häuser durch brennende Lichter erhellt werden mußten. 1669 folgte Amsterdam, 1675 Hamburg, 1678 Haag, 1682 Berlin, 1687 Wien, 1736—1739 London, 1773 erst Birmingham in der öffentlichen Straßenbeleuchtung nach. Eine klare Vorstellung von der Bedeutung der Gasindustrie kann man sich machen, wenn man die den Verbrauch betreffenden Zahlen vergleicht. Im Jahre 1850, also 24 Jahre nach Abschluß des Vertrages mit der englischen Gasgesellschaft, betrug der Gesammtverbrauch Berlins an Gas 8,479,700 Cubikmeter oder 20,2 Cubikmeter auf den Kopf der Bevölkerung. Im Jahre 1882 ist der Verbrauch auf 95,713,100 Cubikmeter also 80,3 Cubikmeter auf den Kopf der Bevölkerung gestiegen. Neben der Verbreitung, die das electrische Licht gefunden hat, hat doch der Gasverbrauch unverhältnißmäßig zugenommen. Im Jahre 1888 betrug die Zunahme über 8 Procent, während sie in den Vorjahren nur 5—6 Procent betrug. Der größte Verbrauch an einem Tage war 1850: 40,500 Cubikmeter, 1882: 520,600 Cubikmeter.

(In der musikalischen Matinée.) Lieutenant: Ich kann das nicht genau unterscheiden: Ist das Allegro oder Allegretto? Dame: Ich kann leider auch nicht so weit sehen.

(Boshaft.) Fräulein zu ihrem Tischherrn: Sehen Sie nur, Herr Referendar, unsere Wirthin ißt selbst keinen Bissen! Er: Die will ihren Gästen mit gutem Beispiel vorangehen!

nicht so sehr nothwendig sei. — Hiernach machte der Magistrat Mittheilung von der definitiven Anstellung des Försters Würzburg und beantragte dann die Verpachtung des bisher von dem Hilfsförster Neipert bewohnten Etablissements Ollek, während Neipert nach Roßgarten umquartirt werden sollte, weil dies für den Forstschutz günstiger sei. Die Versammlung stimmt dem zu. — Zur Anlegung einer Thonrohrleitung zwecks Abwässerung des Bauhofes bewilligte die Versammlung 150 Mark und wählte sodann den Kaufmann Feblauer und den Kaufmann Dauben in die Commission, welche die üblichen Neujahrs-Glückwünsche an die kaiserliche Familie bewerkstelligen wird. — Die Zuschlagsertheilung zum Verkauf des Restes der vom Abbruch der Brücke über die polnische Weichsel herrührenden Hölzer, erfolgte an den Bieter Herzberg für dessen Gebote von 35 und 41 Mark. — Die Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission und der Commission zur Einschätzung der Forensen und juristischen Personen wird in nächster Sitzung durch Zettelwahl erfolgen. — Einen beabsichtigten Tausch bezüglich der von den Firmen E. Dietrich und Moritz Leiser in den beiden städtischen Uferschuppen Nr. I und II gemietheten Räume genehmigte die Versammlung, stellte die Berathung über das Protocoll über Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts und des Krankenhauses auf die nächste Sitzung zurück und stimmte der Magistratsvorlage zu, nach welcher das Ortsstatut vom 1. Juli 1880 wegen Uebernahme der Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung auch auf die Vorstädte ausgedehnt wird. Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wurde die Errichtung eines 2½ Meter hohen Zaunes um das, von der Militärverwaltung für die Gasanstalt erworbene Terrain, zum Preise von 400 Mark, genehmigt und die Ausführung dem Bauunternehmer Chichanowski als Mindestfordernden mit 5 Mk. pro laufenden Meter übertragen. — Hieran schloß sich eine geheime Sitzung.

— **Personalie.** Dem bisherigen Revier-Buhnenmeister-Aspiranten Wilhelm Müller, früher in Thorn, ist die Verwaltung der Revierbuhnenmeisterei Zeyer übertragen worden.

— **Personal-Nachrichten der Ostbahn.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Siemon in Thorn ist der königlichen Eisenbahn-Direction in Breslau überwiesen. Sonstiges: Am 28. October d. Js., Abends, hatten sich vom Bahnhofe Melno aus drei nicht gehörig verlegte Wagen bei starkem Sturm auf die im Gefälle liegende Strecke nach Graudenz zu in Bewegung gesetzt. Der Haltestellen-Vorsteher Heller in Nitzwalde brachte durch entschlossene Handlung die Wagen auf der Haltestelle zu Stehen. In Anerkennung dieser Handlung ist demselben eine Belohnung von 20 Mk. gewährt worden.

△ **Symphonieconcert.** Die Capelle des Regiments von Borcke brachte gestern unter der persönlichen Leitung ihres Dirigenten, des königlichen Musikdirigenten Müller, im Wintergarten des Schützenhauses ein Symphonieconcert zu Gehör. Nachdem das hiesige Musikpublikum stets gewohnt war, Concerte dieser Art in der Bürgerschulaula zu hören, mag wohl Mancher der leider gestern nicht zahlreich Anwesenden sich nicht recht ernst gestimmt gefühlt haben bei dem unvermeidlichen Geräusch der Trinkgefäße oder dem Herumlaufen der Kellner, was im Interesse der Capelle sehr zu bedauern wäre, denn die gestern aufgeführte D-dur Symphonie von Lassen, deren beste und eigenartigste Sätze die beiden letzten — das Presto und das Allegro con brio — sind, war recht sorgsam einstudirt und sehr lobenswerth wiedergegeben. Bei der Symphonie, wie auch den anderen leichteren Concertpiecen, war vornehmlich der Umstand bemerkenswerth, daß der von uns früher gerügte Mangel an Proportion zwischen Blechbläsern und Streichorchestern ausgeglichen zu sein scheint und daß, wenn auch die Reinheit und Correctheit zuweilen zu wünschen ließ, die gebotenen Sachen recht gut die Ansprüche befriedigten.

= **Handwerkerverein.** In der gestrigen Versammlung entwarf Lehrer Moritz ein Lebensbild von dem Dichter Johann Peter Hebel. Der Redner zeichnete den Lebenslauf des Dichters, besprach den Einfluß der Werke Hebels auf das niedere Volk, und brachte einige Gedichte in allemannischer Mundart, sowie einige Prosawerke zur Verlesung.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter.** Seit 1. December 1889, Tilsit, Magistrat, Todtengräber, freie Wohnung und Gebühren. 1. März 1890, Fiddichow, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Gollnow, königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), durchschnittlich 30 Mk. pro Monat. 1. Januar 1890, Konitz, Westpreußen, Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt, Aufseher, 750 Mk. jährlich und 150 Mk. Miethsentschädigung. 1. März 1890, Lobsens, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 15. December 1889, Neuenburg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 60 bis 70 Mk. monatlich. 1. März 1890, Neumark (Pommern), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Noerenberg, Magistrat, Nachtwächter, 234 Mk. jährlich. 1. Januar 1890, Pyritz, Magistrat, Nachtwächter und Laternenanzünder, 360 Mk. 1. März 1890, Treptow (Rega), Postamt, Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Gerichtsschreiber-Prüfung.** In den Tagen vom 9. bis 14. December findet vor dem Oberlandesgericht in Marienwerder wieder eine Gerichtsschreiber-Prüfung statt.

— **Bezirks-Eisenbahnrath.** In der vorgestern zu Bromberg abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes wurde vor Eintritt in die Tagesordnung von der königlichen Eisenbahn-Direction mitgetheilt, daß von dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Berücksichtigung des außerordentlich ungünstigen Ausfalles der Stroherndte in den östlichen Provinzen zunächst für die Zeit vom 1. December 1889 bis 1. April 1890 ein Ausnahmetarif für Torfstreu zur Einführung gebracht worden ist, welcher gegenüber den regelmäßigen Tarifen der niedrigsten Specialclasse eine Ermäßigung von 25 Procent gewährt. Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand die Berathung des nächstjährigen Sommerfahrplans in seinen Hauptgrundzügen. Das von der bromberger Direction aufgestellte neue Fahrplanproject richtet sich in der Hauptsache darauf, die zweigeleisige Linie Berlin-Schneidemühl-Konitz-Dirschau-Eydtkuhnen ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend in gesteigertem Maße für den Personenverkehr nutzbar zu machen, — wogegen der Personenverkehr auf der südlichen Parallellinie Berlin-Bentschen-Posen-Thorn-Insterburg im Ganzen unverändert bleibt. Die über Schneidemühl-Konitz gehenden Tages- und Nacht-Schnellzüge sollen mit einer Geschwindigkeit von 75 Km. oder 10 Meilen pro Stunde fahren, auch ihre Aufenthalte derart eingeschränkt werden, daß der Zeitgewinn auf der ganzen Strecke zwischen Berlin und Memel etc. vier Stunden betragen würde. Auf der Strecke Berlin-Bromberg-Thorn werden selbstständige Nacht-Schnellzüge im Anschluß nach und von Warschau fahren, und zwischen Bromberg und Dirschau treten an die Stelle der bisherigen Nacht-Schnellzüge schnell fahrende Personenzüge, welche indeß auf allen Stationen anhalten. Die Grundzüge des neuen Projects fanden in der vorgestrigen Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes eine allseitige und ausnahmslose Zustimmung.

— **Pendelzüge.** In heutiger Nummer veröffentlicht das hiesige königliche Eisenbahnbetriebsamt eine Bekanntmachung bezüglich der Fahrzeiten der sogenannten Pendelzüge, auf welche wir hiermit hinweisen wollen.

— **Ueber die muthmaßlichen Erndteergebnisse** dieses Jahres berichtet die „Statist. Corr.“: Gegen das Vorjahr wird für 1889 ein erheblicher Ausfall beim Winterweizen, bei der Sommergerste, dem Hafer, den Lupinen und dem Winterraps und -Rübsen erwartet. Derselbe beträgt in Doppelcentnern beim Winterweizen 1468475 (10%), bei der Sommergerste 1920970 (15,2%), beim Hafer 4517680 (13,2%), bei den Lupinen 159,883 (13,4%) und beim Winterraps und -Rübsen 274741 (31,2%). Dagegen übersteigen die Ertragsschätzungen im October 1889 diejenigen des Vorjahres bei den Kartoffeln, beim Buchweizen und Hopfen um 62439911 bezw. 321944 und 6048 Doppelcentnern oder 37 bezw. 22,3 und 41%, sowie beim Klee und Wiesenheu um 3619297 bezw. 17139437 Doppelcentner oder 12,2 und 22,5%. Auf Westpreußen entfallen von dem im October 1889 ermittelten Erndteertrage in Tonnen zu 1000 Klgr. gerechnet: an Winterweizen 69093, Winterroggen 317299, Sommergerste 71786, Hafer 135420 und Kartoffeln 1870779. Der Antheil der Provinz Westpreußen an der diesjährigen und vorjährigen Erndte nach der vorläufigen Ermittelung in Procenten der Gesammterndte der einzelnen Früchte ergiebt endlich für Winterweizen und Winterroggen zusammen 1888 7,6, 1889 6,6, Sommergerste 1888 6,8, 1889 6,7, Hafer 1888 5,1, 1889 4,6, Kartoffeln 1888 6,0, 1889 8,1.

— **Warnung.** Von der Strafkammer in Königsberg wurde der Bäckermeister Karl Dolzki von dort, wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen, veranlaßt dadurch, daß er seine Durchfahrt nach dem Hofraum, in welchem sich ein Kellerraum befindet, am 22. September Abends 6 Uhr bei der herrschenden Dunkelheit zu beleuchten und die Kellerthür zu verschließen versäumt hatte, zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Wieder eine Warnung an die Hausbesitzer, die noch immer gern die Kosten, welche das Beleuchten der Treppen und Flure erfordert, ersparen möchten.

4 **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde gegen den Käthner Anton Schulz aus Friedrichsbruch Kreis Culm verhandelt, welchem die Anklage zur Last legt, Ende April d. J. die Einsassenfrau Marianna Bartkowska aus Friedrichsbruch vorsätzlich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung begangen zu haben. — Bei Schluß der Redaction schwebte die Verhandlung noch; den ausführlichen Bericht werden wir morgen resp. übermorgen, das Urtheil nach Verkündigung bringen.

a. **Diebstähle.** Auf dem Neustädtischen Markte versuchte eine Eigenkäthnerfrau aus Stewken, aus einer Fleischbude 2½ Pfund Fleisch zu entwenden. Sie wurde jedoch bei dem Versuch ertappt und festgenommen. — Ein Dienstmädchen wurde verhaftet, weil auf ihr der dringende Verdacht ruht, seiner Herrschaft, von der es heimlich gezogen ist, ein schwarzes Kleid und einen Pelzkragen entwendet zu haben. — Sodann mußten noch zwei Arbeiter in Haft genommen werden, von denen der eine in trunkenem Zustannde und ohne jede Veranlassung einem Mädchen ins Gesicht schlug und der zweite, weil er bei Gelegenheit des Bettelns einem Schuhmacher in der Breitenstraße ein Paar Halbschuhe und ein Paar Lederstiefel, beides im Werthe von 26 Mark, stahl.

a. **Polizeibericht.** Acht Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Der Mörder der Wittwe Stehl in Berlin, der achtzehnjährige Arbeiter und Neffe der Todten, Kartsburg, der in Mecklenburg verhaftet ist, ist in Berlin angekommen, und hat seine That eingestanden. Alles, was der Thäter erbeutet hat, sind sieben Mark. — In welch' ungeheurem Maße in Oesterreich-Ungarn durch Schneewehen Verkehrsstockungen zum Beginn dieser Woche eingetreten sind, wird jetzt erst klar. Ganze lange Eisenbahnzüge blieben auf kleinen Stationen stecken und die Passagiere mußten sich helfen, wie sie konnten, bis Hilfszüge ankamen, was in manchen Fällen 36 Stunden dauerte. Entgleisungen und Zusammenstöße werden gleichfalls gemeldet, doch waren sie nicht von ernsten Folgen begleitet. In manchen Fällen konnte selbst die Schlittenpost nicht verkehren und selbst größere Provinzialstädte blieben ohne Zeitungen und Briefe. Besonders groß sind die Verkehrsstörungen in Ungarn, dort ist das abnorme Wetter auch vielfach zur Ausführung von Räubereien benutzt worden. In einem Orte haben sich der Richter und der Notar durch Ruß unkenntlich gemacht und eine Frau, welche eine Versicherungsprämie nach dem jüngst erfolgten Tode ihres Mannes erhoben hatte, erdrosselt und umgebracht. — Ein Handlungsgehilfe in einem Laden der 8. Avenue in New-York wurde gestern Abend durch einen electrischen Schlag getödtet. Als er einen metallenen Schaukasten, der vor dem Laden auf dem Bürgersteig stand, wegrücken wollte, berührte das Metall desselben den Kohlenstift einer vor dem Laden hängenden electrischen Lampe. Der Gehülfe stieß einen lauten Schrei aus und stürzte als Leiche zu Boden. — Vor Kurzem war mitgetheilt, Graf v. Moltke sei der einzige lebende Officier, welcher den Orden pour le mérite 50 Jahre trage. Das ist nicht ganz richtig, es giebt noch zwei Officiere, welche im gleichen Falle sind, nämlich der preußische Rittmeister a. D. Freiherr von Seydlitz und Kurzbach und der russische General der Artillerie, Graf Stroganoff. — Ein mit großer Reclame begonnenes berliner Unternehmen ist bereits halb verkracht. Den Mitgliedern des Orchesters im Königsbau ist angezeigt, daß man ihrer Dienste nach dem nächsten Sonntag nicht mehr bedürfe. Mit anderen Worten heißt das, daß die ursprünglich von 100 Mann, dann von 60 Musikern ausgeführten Concerte vollständig aufhören werden. Von einem Engagement einer anderen Capelle ist nichts bekannt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6. December.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	6.12.89	5.12.89
Russische Banknoten p. Cassa	217—50	216—85
Wechsel auf Warschau kurz	216—70	216—40
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—10	103—10
Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—10	63—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	59	59—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—40	100—30
Disconto Commandit Antheile	246—10	246
Oesterreichische Banknoten	172	172—30
Weizen: December	194	195
April-Mai	200	200—50
loco in New-York	85—75	85—90
Roggen: loco	173	173
December	173—20	173—20
April-Mai	175—20	175—50
Mai-Juni	174—70	175
Rüböl: December	71	70—60
April-Mai	64—90	65
Spiritus: 50er loco	50—60	50—60
70er loco	31—40	33
70er December-Januar	31—20	31—10
70er April-Mai	32—30	32—30

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 6. December 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
5.	2hp	776,2	— 4,0	NE 3	0	
	9hp	777,0	— 8,5	C 0	0	
6.	7ha	776,1	— 5,6	E 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 6. December bei Thorn 0,73 Meter.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mt. Thorn, den 6 December 1889.

Zufuhr: klein.		Mk.	Pf.	Verkehr: gering.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	9	—	Aale	à ½ Kg.	—	—
Roggen	"	8	75	Barbinen	"	—	—
Gerste	"	7	50	Stör	"	—	—
Hafer	"	7	60	Lachs	"	—	—
Erbsen	"	7	50	Krebse große	à Schock	—	—
Stroh	"	3	—	kleine	"	—	—
Heu	"	2	50	Rothkohl	à Mdl.	1	60
Kartoffeln	"	1	50	Weißkohl	"	1	80
				Kohlrüben	à Schock	1	—
				Zwiebeln	à 50 Kg.	7	50
Butter	à ½ Kg.	1	—	Eier	à Mdl.	—	95
Rindfleisch	"	—	45	Gänse	à Pfd.	4	50
Kalbfleisch	"	—	50	Puten	"	—	70
Hammelfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	50	Hühner	à Paar	2	—
Hechte	"	—	50	Enten	"	2	50
Zander	"	—	80	Tauben	"	—	10
Karpfen	"	—	35	Aepfel	3 Pfd.	—	55
Schleie	"	—	60	Birnen	1 "	—	—
Barse	"	—	50	Hasen große	Stück	3	50
Karausche	"	—	45	Rebhühner	"	1	10
Bressen	"	—	35				
Bleie	"	—	40				
Weißfische	"	—	30				

Telegraphische Depeschen.

Eingegangen um 11 Uhr Min. Mittags.

London, 6. December. Eine Reutermeldung aus Zanzibar besagt, daß Emin-Pascha gestern in Bagamoyo in Folge seiner Kurzsichtigkeit von einem zwanzig Fuß hohen Balkon gestürzt und schwer verwundet ist. Sein Zustand ist ein höchst bedenklicher. Doctor Parke von der Stanley-Expedition hofft ihn zu retten.

Warum zahlen Sie 80 Pfg. resp. 50 Pfg. für eine leere Büchse?

Bensdorp's Holländischer Cacao, Amsterdam,

reine, leicht löslich, sehr nahrhaft, ist überall lose zu haben.

In Thorn bei: J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, A. Kirmes, Ant. Koczwara.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn **Max Krüger,** in Firma **B. Zeidler,** in Thorn, den alleinigen Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg, den 1. November 1889.

Actien-Gesellschaft-Brauerei PONARTH (Schifferdecker).

Heute früh 6 Uhr starb der frühere Tischlermeister, Rentier **Friedrich Tetzlaff** im Alter von 87 Jahren, welches im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt anzeigt

Thorn, 6. Decbr. 1889

Auguste Tetzlaff als Enkelin.

Auguste Schulze
Carl Dalitz
Verlobte.
Thorn. **Stettin.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens sind die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 6. December 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete **frankirt** aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 1. December 1889.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Sachse.

Das bedeutendste, interessanteste und reich illustrirteste Reisewerk der Neuzeit ist unstreitig

Dr. Wilh. Junkers

Reisen in Afrika

1875—1886,

von welchem soeben der erste Band zur Ausgabe gelangt ist.

Derselbe enthält 34 Vollbilder, 125 Illustrationen im Text und 9 Karten und kostet brochirt M. 9,50, in Prachtband gebunden M. 12.

Das Werk ist in allen Buchhandlungen vorräthig und kann auch in ca. 50 Lieferungen zum Preise von a 50 Pf. bezogen werden.

Zu kaufen gesucht gegen Cassa: **1500 Mtr. Geleise,** gebrauchte, wohlerhaltene **Feldbahn** auch ein kleiner Theil, sowie eine Anzahl **Kipplowrys.** Offerten sub **K. 1809** beförd. **Haasenstein und Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Eine kleine Wohnung sofort zu verm. Bäckerstr. 259/60.

Bekanntmachung.

Während des diesjährigen Winters werden zwischen den Bahnhöfen **Thorn** und **Thorn-Stadt** wieder besondere Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn Bahnhof	Abfahrt	12^{29} N.	12^{57} N.	1^{38} N.	4^{21} N.
" Stadt	Ankunft	12^{35} N.	1^{03} N.	1^{44} N.	4^{27} N.
" Stadt	Abfahrt	12^{44} N.	1^{25} N.	1^{53} N.	4^{36} N.
" Bahnhof	Ankunft	12^{50} N.	1^{31} N.	1^{59} N.	4^{42} N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Fahrkarten zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn Bahnhof auch Schülerfahrkarten zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben.

Die Lösung der Fahrkarten findet in gewöhnlicher Weise an den Fahrkarten-Verkaufsstellen statt und ist die Abfertigung des Gepäcks ausgeschlossen. Handgepäck kann mitgeführt werden.

Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Die Tage, an welchen die obenbezeichneten Züge verkehren werden, werden dem Publikum durch Aushang von Tafeln auf dem Hauptbahnhof, Stadtbahnhof sowie an der Ecke der Breiten- und Schillerstraße auf der Abdeckung des Laufbrunnens bekannt gegeben werden.

Thorn, den 6. December 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als

Maurermeister

niedergelassen habe. Mein Baubüreau befindet sich

Junker-Straße 251, 1 Tr.

H. Anders,
Maurermeister.



Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige 1878 errichtete unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämien.

Im Jahre 1888 wurden versichert 21 600 Knaben mit 25 600 000 Mk. Capital. — **Status Ende 1888:** Versicherungscapital 112 000 000 Mk.; Jahreseinnahme 6 600 000 Mk.; Garantiemittel 20 000 000 Mk.; Invalidenfonds 129 000 Mk.; Dividendenfonds 628 000 Mk.; Prospecte 2c. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter,

für Thorn und Umgegend durch Obersteuercontroleur u. Lieutenant a. D. Eichholz, sowie durch Walter Güte, Geschäftsagent.

Ich verkaufe **Baustellen** in großen und kleinen Parzellen zu soliden Preisen.

Ww. Schmidt, Kl. Mocker.

Ein Laden u. Wohnung, Elisabethstraße 264, ist vom 1. April oder 1. October 1890 zu vermiethen.

Paul Förster.

Erste Etage, vollst. renov. sof. zu verm. Bäckerstr. 259/60.

Wohnungen von 6 resp. 3 Zim. u. Zub. z. v. Brombergerstr. 9a.

Damen Hemden aus Stuhl-Creas, Bündchenform mit Spitze, Stück 1,50 1,60 1,75 1,90 2,30 Mk.

Reinl. Jaquard- u. Damast-Gedecke, **Tischtuch,** Gr. 160×170 Cm. **Mundtücher,** Gr. 72×72 Cm.
Preis für das Gedeck mit 6 Mundtüchern 9,— und 11,— Mark,

1 Reinl. Thee-Gedeck, weiss, mit farbiger Borde und 6 Mundtüchern mit Franzen, Preis 5,— Mark,

1 Stück baumw. Stuhl-Creas Marke Co, mittelfeinfädig, für jede Art Leibwäsche geeignet,
Breite 83 Centimeter. Preis für das Stück von 20 Meter 10,— Mark

1 Stück karr. Bettbezug, enthaltend 18 Mtr., ausreichend für 2 Oberb. und 4 Kopfkissen; blauweiss, rothw., rothblauw. usw.
Breite 83 Centimeter, Preis für das Stück 8,—, 9,50, 10,80, u. 12,— Mk.

empfiehlt die **Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei**

F. V. Grünfeld,

Landeshut i. Schles. — für schriftliche Aufträge.
Berlin W. Leipzigerstr. 25 — für persönlichen Einkauf.

Von 20 Mark an postfrei.

---

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** Victoria-Drogerie, Bromberg, Wollmarkt 3; J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; Apotheker C. Zlotowski, Gollub; W. Koszutski, Tremessen.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Weihnachts-Ziehung

der großen Weimar-Lotterie.

Erster Hauptgewinn im Werthe von 50,000 Mark., Gesammtwerth der Gewinne 150,000 Mk. **Ziehung vom 14.—17. Dec.** Loose à 1 M 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91. Porto u. Listen 30 Pf.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Ein möbl. Zim. f. 1 bis 2 Herren bill. zu verm. Klosterstr. 312, I.

Victoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters.

Vollständiges Personal.

Sonntag, 8. December cr.

Ihre Familie

oder: **Wogen des Lebens.**

Posse mit Gesang in 4 Acten v. Engels u. Stinde. — Musik von G. Michaelis.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00. Sitzpartecre 0,60. Stehplatz 0,50.

An der Abendkasse: Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25. Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50. Gallerie 0,30 Pf.

Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.

Kriegerverein.

Zur nothwendigen Besprechung über die Vorstandswahlen, werden die Mitglieder ersucht, zahlreich am **Sonntag, 8. December cr.** Vormittags 11 Uhr bei **Nicolai** zu erscheinen.

Mehrere Mitglieder.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag des Advent, den 8. December cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm. Collecte für Synodalzwecke.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collekte für Synodalzwecke.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Montag, den 9. December cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.